

Einleitung

Mein Erasmus-Aufenthalt erstreckte sich von Mitte September 2023 bis Mitte Februar 2024 und fand an der Universität IUAV in Venedig statt. Dort nahm ich am Master-Studiengang "Arti Visive", also den Visuellen Künsten auf Deutsch, teil. Im Folgenden teile ich gerne meine Erfahrungen während dieser aufregenden Zeit.

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Erasmus-Programm war geprägt von verschiedenen Schritten und Überlegungen. Grundsätzlich sind die Bewerbungen für Erasmus-Studienplätze an Fristen des International Office gebunden, wobei diese am besten direkt dort erfragt werden können. Nachdem die Bewerbung für meinen Studienplatz abgeschlossen war, hatte ich bereits die meisten erforderlichen Unterlagen beisammen. Die Betreuung seitens des International Office war ausgezeichnet, und alle relevanten Fristen wurden klar kommuniziert.

Meine Entscheidung, am Erasmus-Programm teilzunehmen, war eher spontan und weniger langfristig geplant. Ich hatte die Einstellung, es einfach auf mich zukommen zu lassen und zu akzeptieren, wie die Dinge sich entwickeln würden. Ein Herausforderungsfaktor während der Vorbereitung war, dass Informationen von der italienischen Seite schwer zu bekommen waren und meist ausschließlich auf Italienisch verfügbar waren.

Ein weiterer Aspekt war die Notwendigkeit eines Sprachzertifikats, da die Kurse meiner Studienrichtung ausschließlich auf Italienisch abgehalten wurden. Daher begann für mich die Phase des intensiven Italienisch-Lernens, wofür ich einen Uni-Sprachkurs in Anspruch nahm. Leider musste ein Kurs aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl ausfallen, was zusätzliche Herausforderungen mit sich brachte.

Um die sprachlichen Anforderungen besser zu bewältigen, wurde jedoch ein zusätzlicher Vorbereitungskurs für italienische Erasmus-Studierende durch das Sprachenzentrum angeboten. Hier fanden wir nicht nur Unterstützung bei unseren Fragen, sondern konnten uns auch untereinander vernetzen und wertvolle Tipps austauschen. Insgesamt trug diese Vorbereitungsphase dazu bei, dass ich gut gerüstet und informiert in mein Erasmus-Abenteuer starten konnte.

2. Formalitäten im Vorfeld des Erasmus-Aufenthalts

Die Abwicklung der Formalitäten für mein Erasmus-Abenteuer erforderte das rechtzeitige Einreichen einer Vielzahl von Unterlagen. Dazu gehörten das Learning Agreement, eine

Kopie meines Personalausweises, mein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, ein Transcript of Records, das Bewerbungsformular für die luav sowie die Beantragung des italienischen Steuercodes (zu dem später mehr Details folgen). Zusätzlich dazu war entweder ein Sprachzertifikat oder der Nachweis einer Versicherung erforderlich, dass ein solches bis zum Zeitpunkt des Aufenthalts vorliegt und im Nachhinein vorgezeigt werden kann.

In diesem Prozess erlebte ich ein Entgegenkommen aller Beteiligten, die bereit waren, bei Fragen zu helfen. Praktische Überlegungen wie die rechtzeitige Kontoeröffnung, mit der ich weltweit kostenfrei Geld abheben konnte, wurden ebenfalls im Vorfeld erledigt. Eine angenehme Überraschung war, dass ich mich nicht gesondert ummelden musste, meine Krankenversicherung unverändert blieb und auch mein Handyvertrag problemlos mit meinem Erasmus-Aufenthalt vereinbar war. Dennoch empfiehlt es sich, einen Rechner zu nutzen, der prüft, ob der eigene Handyvertrag im EU-Ausland teurer wäre.

Die Erasmus-Programmkoordinatoren informierten mich über weitere Fördermöglichkeiten, die im Detail am besten vom International Office erläutert werden können. Besonders wichtig war die Beantragung der italienischen Steuernummer, die sich grundlegend von ihrem deutschen Äquivalent unterscheidet. Dieser Code, der sich aus dem Namen und dem Geburtsdatum (oder Ähnlichem) errechnet, fungiert mehr als ein Ausweisdokument. Es ist ratsam, diesen Code an einem sicheren Ort zu speichern, da er bei jeder kleinen Angelegenheit angegeben werden muss.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule IUAV in Venedig

Die Gebäude der IUAV sind überall im Herzen von Venedig auf der Insel verteilt, was zwar wunderschön ist, aber anfangs recht unübersichtlich und immer mit viel Laufen verbunden ist – Venedig generell stellt diesbezüglich eine Herausforderung dar. Je nachdem, wo man untergebracht ist (siehe Abschnitt 5), reist man daher jeden Morgen entweder mit dem Bus oder Boot auf die Insel und muss von dort aus meist ein Stück zu Fuß zurücklegen.

Die Universität verfügt über mehrere Bibliotheken, deren Internetzugang zwar eher mäßig ist, aber funktioniert. Theoretisch besteht die Möglichkeit, Bücher auszuleihen, was jedoch etwas komplizierter ist, und die benötigten Bücher waren leider oft ausgebucht, weshalb ich in diesem Bereich keine Expertise vorweisen kann. Dennoch dürfte dies machbar sein.

Die Mensa befindet sich relativ zentral zwischen allen Universitätsgebäuden. Vorab muss man sich über ein recht kompliziertes Verfahren der ESU (leider alles nur auf Italienisch) klicken, um mittels eines QR-Codes bezahlen zu können. Das Essen ist okay, verglichen mit Deutschland aber teurer. Vegetarische Optionen sind oft schlecht ausgeschildert (Vegan praktisch nicht möglich). Als Alternative zur Mensa empfehle ich eine der vielen nahe der Uni

gelegenen Pizzabuden oder Bars, die Panini, Piadina, Toast oder andere Leckereien anbieten – genauso teuer, aber deutlich besser.

Die ESN (Erasmus Student Network) organisiert die Einführungswoche und im Semester immer wieder Veranstaltungen. Hierfür muss man sich eine ESN-Karte machen, Mitglied werden und einen Beitrag von 10€ zahlen. Die Qualität der Events variiert, aber es ist eine großartige Möglichkeit, nette Leute zu treffen, und letztendlich hängt viel von der eigenen Beteiligung ab. Mein Tipp: Seid offen für alles, bis ihr euch eingelebt habt.

Das Kulturangebot ist herausragend, und es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die IUAV selbst bietet viele Ausstellungen an, besonders gegen Ende des Semesters. Zudem kann man von den reichhaltigen kulturellen Events, die von der Biennale beeinflusst sind, profitieren. Auch die großen Theater bieten kostengünstige Restposten für Studierende 10 Minuten vor den Vorstellungen an.

Leider ist das Sportangebot eher überschaubar und abhängig vom Wohnort nicht immer optimal erreichbar.

4. Akademisches Leben an der IUAV

Die Koordinatorin an der IUAV erwies sich als äußerst nett und hilfsbereit, stets bereit, alles Mögliche zu ermöglichen. Gleichzeitig gestaltete sich die IUAV als nicht besonders transparent, sodass es hilfreich war, freundlich nachzufragen und selbst aktiv zu bleiben, um sich gut zurechtzufinden.

Für mich gab es keine Beschränkungen im Kursangebot; ich konnte aus dem gesamten Katalog wählen, solange alle Beteiligten das Learning Agreement unterzeichnet hatten. In meinem Fall habe ich mich trotz eines Sprachniveaus von A2 in rein italienischsprachige Kurse sowohl praktischer als auch theoretischer Natur gestürzt. Rückblickend würde ich es vielleicht nicht noch einmal tun, bin jedoch sehr froh, dass ich es gewagt habe – falls das einen Sinn ergibt.

Der erste Monat war eine echte Herausforderung, gekennzeichnet durch sogenannte "Language Fatigue". Obwohl ich normalerweise ein sehr sozialer Mensch bin, fand ich in den kurzen Pausen zwischen den Vorlesungen kaum Energie, um neue Kontakte zu knüpfen. Die Kurse an der IUAV waren zudem deutlich theoretischer, als ich es von meiner bisherigen deutschen Studienerfahrung kannte.

Die Vorlesungsblöcke erstreckten sich oft über 2-4 Stunden, davon 2-3 am Tag. Mit drei Kursen und einem Sprachkurs war ich also sehr gut ausgelastet. Der Sprachkurs wurde

leider nicht von der IUAV angeboten, daher musste ich ihn privat organisieren. Dennoch war er kostengünstig und in Kleingruppen, was ihn recht produktiv machte.

Obwohl dies möglicherweise nicht nach der rosigsten Beschreibung klingt, empfand ich alle Kurse als äußerst spannend, fordernd und sinnvoll. Die anfänglichen Schwierigkeiten aufgrund der Sprache sind verständlich, und meine Sprachvorbereitung war vielleicht zu knapp bemessen. Dennoch habe ich letztendlich auf Italienisch Vorträge gehalten, eine mündliche Prüfung absolviert und eine Hausarbeit eingereicht. Alles ist machbar, am besten durch das Verlassen der englischsprachigen Erasmus-Blase und das Selbstherausfordern in italienischen Gruppen.

5. Unterkunft während des Erasmus-Aufenthalts

Die Wohnungssuche gestaltete sich als herausfordernd und anspruchsvoll, besonders wenn man nach bezahlbarem Wohnraum abseits von AirBnB sucht. Viele Angebote werden über Telegram-Gruppen und Facebook kommuniziert. Preislich sollte man insbesondere für Einzelzimmer und in Venedig etwas mehr einplanen; 400-600€ gelten bereits als eher günstig.

Trotz der Schwierigkeiten empfehle ich, es zumindest zu versuchen, eine Unterkunft in Venedig oder auf Lido zu finden. Die Verbundenheit zum Wasser, die Schönheit der Umgebung und die Ruhe stehen in keinem Vergleich zu Maestre. Persönlich habe ich auf Lido gewohnt. Das tägliche Bootfahren und die direkte Strandnähe waren unglaubliche Faktoren für die Lebensqualität. Sowohl von Lido als auch von Maestre aus muss man jedoch etwas Zeit einplanen, um sich nach Venedig zu bewegen. Da der Ausblick beim Bootfahren jedoch zu jeder Tages- und Nachtzeit wirklich unvergleichlich ist, fiel mir das nie besonders negativ auf.

Natürlich gibt es auch Studentenwohnheime oder -unterkünfte, jedoch kam das für mich nicht wirklich in Frage. Tendenziell gibt es mehr in Maestre. Doppelzimmer sind ebenfalls verbreitet, daher Vorsicht, falls dies keine Option für dich ist.

6. Öffentliche Verkehrsmittel in Venedig

Um die Wasserbusse (Vaporettos) des öffentlichen Nahverkehrs zu nutzen, kann am Piazzale Roma, direkt um die Ecke vom Bahnhof, eine Venezia Unica Card erstellt werden. Unter Vorlage der Immatrikulation oder des Letter of Acceptance an der IUAV erhält man ein Monatsabo für 25€ (ansonsten kostet ein Einzelticket 9,50€).

Der ÖPNV verläuft sozusagen einmal um die Insel herum und durch die Mitte (Canal Grande), alles Weitere muss zu Fuß erkundet werden. Im zügigen Schritt kann man jedoch nicht länger als 45 Minuten unterwegs sein, meist sind es eher 15-20 Minuten in den wunderschönen, anfangs sehr verwirrenden Gassen. Am Ende findet man sich jedoch auch ohne Google Maps zurecht.

Übrigens, bezüglich Maps: Die Angaben zu den Booten sind manchmal falsch, und ab und zu möchte Maps, dass ihr über einen Kanal läuft, auch wenn dort keine Brücke ist. Die Apps "CheBattello" für den ÖPNV und "Citymapper" im Allgemeinen haben sich als zuverlässiger erwiesen.

Wenn du in Lido oder in Maestre lebst, ist ein Fahrrad sicherlich hilfreich. Am besten besorgt man sich ein preiswertes auf dem Facebook Marketplace. Das Fahrradfahren ist in Venedig verboten. Wenn du das Fahrrad nach Lido bringen möchtest, muss man jedoch auf die Autofähre zurückgreifen.

7. Studentenjobs in Venedig

Persönlich habe ich meinen deutschen Job remote weitergeführt, daher habe ich wenig Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt in Venedig.

8. Nach der Rückkehr

Die Erfahrung nach der Rückkehr von der IUAV ist, wie vieles an der Hochschule, ein wenig chaotisch und variiert in jedem Fach. Grundsätzlich sollten alle Noten digital angezeigt werden, und die Anmeldung für die Prüfungen sollte ebenfalls digital erfolgen. Es kann jedoch vorkommen, dass man ein wenig nachhelfen muss – so ist es nun einmal manchmal. Es könnte hilfreich sein, rechtzeitig mit den jeweiligen Dozenten oder dem Prüfungsamt in Kontakt zu treten, um sicherzustellen, dass alle notwendigen Schritte für die Anerkennung von Leistungen und die Klärung von Formalitäten reibungslos ablaufen.

9. Probleme/Anregungen/Sonstiges/Persönliche Empfehlungen/Hinweise zur Sicherheit

1. Touristenüberlastung in Venedig: Es sollte niemanden überraschen, dass Venedig touristisch überlaufen ist und mit verschiedenen Problemen zu kämpfen hat. Als Einstimmung könnte der Venedigpodcast empfohlen werden, der von einem Journalisten-Freund erstellt wurde, der ebenfalls Erasmus in Venedig gemacht hat.

Der Podcast entstand in Zusammenarbeit mit einer deutschen Journalistin, die seit langem in Venedig lebt (zu finden auf Spotify: "Reskis Republik - Der Venedigpodcast").

2. Touristische Ecken meiden: Die Quintessenz im Alltag ist häufig, die touristischen Ecken zu meiden, was im Winter besser möglich ist als im Sommer. Schöne etwas lerrere Gegenden sind: Canareggio besonders im Norden, Dorsoduro, St. Elena, Lido
3. Hochwasser und wasserfeste Schuhe: Denkt an Gummistiefel oder wasserfeste Schuhe, da das Hochwasser in Venedig real ist. Besonders im Herbst und Winter gibt es mindestens einmal pro Woche Tage, an denen Teile der Stadt unter Wasser stehen.
4. Taschendiebe im Touristengetümmel: Es ist wenig überraschend, dass es im Touristengetümmel auch Taschendiebe gibt.

10. Besondere Erlebnisse im Gastland

Während meines Erasmus-Aufenthalts war mein Zeitplan durch einen relativ vollen Stundenplan und zahlreiche Verpflichtungen sowie Besuche an den Wochenenden ziemlich ausgelastet. Trotzdem bot Venedig die perfekte Ausgangslage, um auch einige der umliegenden Inseln wie Murano, Burano, Tronchetto und Lido zu erkunden. Zusätzlich waren auch Ausflüge in norditalienische Städte sowie längere Reisen in den Süden eine lohnenswerte Möglichkeit, ein ganz anderes Italien als das malerische Venedig zu erleben.

Ein besonderes Highlight war zweifellos die Erkundung an der Biennale. Trotz des höheren Preises erwies es sich als lohnenswert, ausreichend Zeit in mehreren Besuchen für die Ausstellung und die damit verbundenen kulturellen Veranstaltungen mitzubringen.

Kulinarisch bietet Venedig zwar eine exzellente Auswahl, ist jedoch auch sehr touristisch geprägt. Daher empfiehlt es sich, auch andere Städte wie Rom, Neapel oder Bologna zu besuchen, um eine vielseitigere kulinarische Erfahrung zu machen.

Die studentische Gemeinschaft erlebte ich als äußerst politisch engagiert. Die Teilnahme an Demonstrationen oder ein Besuch im besetzten autonomen Kulturzentrum Morion waren daher nicht nur politisch aufschlussreich, sondern boten auch eine großartige Atmosphäre. Insbesondere die Freitagabende im Morion mit köstlicher Pizza, Live-Musik und Tanz bleibt in bester Erinnerung – eine klare Empfehlung!

Die Erkundung von Museen und Kirchen in Venedig und anderen Städten erwies sich als lohnenswert, wobei in manchen Kirchen auch Werke berühmter Maler zu entdecken waren. Der Eintritt war häufig kostenlos für diejenigen, die beten wollten, was eine kostengünstige Möglichkeit bot, die reiche Kultur und Geschichte zu erleben.

11. Fazit

Puh, wie soll ich nur in Worte fassen, was mir dieser Erasmus-Aufenthalt gebracht hat? Es war eine Reise durch ein emotionales Spektrum, das von der Überwindung der Einsamkeit bis zu den freudigen Momenten des Feierns und der tiefen nächtlichen Diskussionen reichte. Ich habe eine neue Sprache erlernt, tiefe Freundschaften geschlossen und das Leben in einer WG familieartig gestaltet. Überwältigt von neuen Eindrücken habe ich mich sowohl emotional als auch sozial weiterentwickelt und neue philosophische Betrachtungsweisen kennengelernt.

Politisch aktiv zu werden und sich selbst zu hinterfragen, war ein wichtiger Teil meiner Reise. Ich habe eine andere Kultur miterlebt und den europäischen Gedanken gelebt – eine Bereicherung für meinen Horizont. Zwischen intensiver Arbeit und ausgelassenen Feiern habe ich unter dem Sternenhimmel bei Meeresleuchten auf Lido getanzt, die beste Pizza meines Lebens genossen und jeden Monat im Mittelmeer gebadet.

Ich hatte keine Erwartungen, weil ich mir nicht vorstellen konnte, was auf mich zukommen würde. Venedig hatte ich gewählt, weil ich das romantische Bild eines Kanals mit flatternder Wäsche und Klaviermusik im Kopf hatte. Teilweise entspricht dieses Bild der Realität, doch man lernt die Stadt erst wirklich kennen, wenn man sich auf sie einlässt und abseits des Touristenrummels schaut.

Auf professioneller Ebene habe ich erstmals das Design in der praktischen Arbeit verlassen und stattdessen eine Arbeitsweise in der visuellen Kunst kennengelernt. Die theoretischen Kurse in "Performance und Gender Studies" sowie "Geschichte der Innovation und Theorie des Designs" haben mein Interesse so sehr geweckt, dass ich plane, diese interdisziplinären Verknüpfungen in meiner Masterarbeit weiter zu verfolgen.

Für mich war die Erasmus-Erfahrung genau das Richtige, um mich aus meiner Komfortzone zu holen und wirklich etwas zu lernen.